

<p>STELLUNGNAHME zur ANFRAGE</p> <p>Frau Petra Mangler-Dopf CDU-Ortschaftsratsfraktion</p> <p>eingegangen: 08.10.2020</p>	<p>Gremium:</p> <p>Termin: Vorlage TOP:</p> <p>Verantwortlich:</p>	<p>Ortschaftsrat Hohenwettersbach</p> <p>17.12.2020 21 1</p> <p>öffentlich</p>
<p>Mahdkonzept 2020 auf öffentlichem Grund – Erfahrungen und Ausblick</p>		

Kurzfassung:

Zur Förderung des Artenreichtums in Grünflächen hat das Gartenbauamt ein neues Wiesenmahdkonzept entwickelt. Dabei werden im Rahmen der Vergabe der Pflegeleistungen sukzessive Flächen auf naturnahe Mahd umgestellt. Hierfür wurden im Jahr 2020 Testflächen – unter anderem auch in Hohenwettersbach – angelegt. Durch das Konzept sollen die natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bestand erhalten und gefördert werden.

Hintergrund:

Seit 1989 hat sich laut der „Krefelder Studie“ von 2017 die Zahl der Insekten nachweislich um 75% verringert; neueste Untersuchungen von Insektenkundigen aus Baden-Württemberg sprechen von einem Rückgang von bis zu 97 %. Erhebungen der Stadt Karlsruhe und des Staatlichen Museums für Naturkunde von 2019 zeigen deutliche Verluste auch bei bisher nicht bedrohten Arten (z.B. deutlicher Rückgang der Individuenzahlen bei allen Schrecken). Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat im Herbst 2018 personelle und finanzielle Mittel für eine differenzierte Grünpflege zur Förderung der Biodiversität bereitgestellt.

Im Jahr 2020 hat das Gartenbauamt hierfür ein neues Wiesenmahdkonzept entwickelt. Dabei werden im Rahmen der Vergabe der Pflegeleistungen sukzessive Flächen auf naturnahe Mahd umgestellt. Durch das Konzept sollen die natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenarten in ihrem Bestand erhalten und gefördert werden. Durch ein Monitoring sollen die Ergebnisse laufend überprüft werden, sodass das Mahdkonzept gegebenenfalls angepasst und optimiert werden kann.

Erläuterung des Mahdkonzeptes:

Das Konzept besteht im Wesentlichen aus den folgenden Komponenten:

Die wiesenähnlichen Grünflächen, die bisher 3x bis 6x gemäht werden, sollen auf eine naturnahe Mahd umgestellt werden. Für die naturnahe Mahd wurden sogenannte Mahdmuster entwickelt:

Inselmahd mit Grüngutaufnahme

Dabei werden bei jedem Mähgang jeweils nur 50% der Fläche gemäht, sodass größere und kleinere Wieseninseln mit Langgras und Blühpflanzen entstehen. Diese sind für Insekten und Kleinsäugetiere überlebenswichtige Lebensstätten und Nektarquellen.

Streifenmahd mit Grüngutaufnahme

Auf den Flächen werden mit leichten, insektenschonenden Mähmaschinen 80-160 cm breite Streifen gemäht. Insekten und Kleinsttiere sind auf kleinräumige Fluchtorte angewiesen.

Das Grüngut wird aufgenommen, um der Fläche Nährstoffe zu entziehen. Dadurch werden auch offene Bodenstellen, welche Nistmöglichkeiten für Insekten und Keimstandorte erwünschter Kräuter bieten, erhalten und geschaffen. Das Belassen des Mahdgutes führt dagegen durch die hohe Pflanzendichte zu einer Vereinheitlichung des Mikroklimas – und damit zu einer Verringerung des Angebotes unterschiedlicher Klimagradienten.

Pilotversuch:

Die Grünpflege wird anfangs 2021 für die Jahre 2022-2025 neu ausgeschrieben. Im gesamten Stadtgebiet von Karlsruhe wurden die Mahdmuster auf über 60 Flächen getestet.

In Hohenwettersbach wurden insgesamt 3 Flächen als Testflächen für die naturnahe Mahd ausgewählt.

Ergebnisse:

Die Wiese im Rückhaltebecken ist eine wechselfeuchte, eher nährstoffreiche Wiese mit verschiedenen Blütenpflanzen wie Schafgarbe, Rotklee, Ampfer, Hahnenfuß, Wiesenlabkraut und Wiesenflockenblume. Noch Ende Oktober konnten zahlreiche Schrecken, Spinnen und Asseln in den Streifen mit Altgras gefunden werden. Auch im Altgras der Streuobstwiese am Wolfartsweierer Weg wurde eine Vielzahl verschiedener Schrecken (z.B. der gemeine Grashüpfer, die Nachtigallenschrecke, die Dornschröcke und der bunte Grashüpfer) sowie etliche Spinnen beobachtet. Es ist zu vermuten, dass an den Gräsern und vertrockneten Stauden etliche Insekten ihre Eier abgelegt haben, damit die Fortpflanzung der Spezies über den Winter gesichert werden kann.

Der Pilotversuch war auch wegen der guten Mitarbeit der Pflegefirmen sehr erfolgreich. Aufgrund der Wuchshöhe ist die Grüngutaufnahme dringend erforderlich. Der Aufwand für die Grüngutauf-

nahme ist rund doppelt so hoch wie der für die Mahdarbeiten mit Mulchmähern, durch die das Gras klein gehäckselt wird und auf der Fläche verbleibt.

Bisher zeichnet sich eine sehr hohe Akzeptanz in der Bevölkerung ab.

Ansaaten mit Blühmischungen:

Bestehende Wiesenstandorte in und um Hohenwettersbach enthalten in der Regel bereits ein hohes Potenzial an ortstypischen Gräsern und Kräutern. Selbst dort, wo diese sich aufgrund angereicherter Nährstoffe durch die Nutzung oder durch Eintrag aus der Luft noch nicht durchsetzen können, schlummern zahlreiche Pflanzenarten in der natürlichen Samenbank im Boden oder können aus angrenzenden Wiesen zuwandern. Die natürlichen Artzusammensetzungen, welche für Hohenwettersbach typisch sind, besitzen für die Biodiversität und für den Erhalt der Insekten einen wesentlich höheren Wert als Saatgutmischungen mit bunten Blumen, die häufig untypische Pflanzen aus Züchtungen enthalten und keine stabilen Bestände bilden. Zudem kommen letztere meist nur den sogenannten wenigen, ohnehin häufigen Insektenarten zu gute. Ansaaten mit speziell zusammengestelltem, gebietsheimischem Saatgut werden vom Gartenbauamt daher in aller Regel nur bei Neuanlagen (beispielsweise von Verkehrsinseln) vorgenommen, die keinen natürlich gewachsenen Boden aufweisen. Zur Aufwertung bestehender, sehr artenarmer Bestände werden in ausgewählten Flächen in Karlsruher Grünanlagen kleinflächig typische Wiesenpflanzen in schmalen Streifen eingebracht.

Nutzbarkeit von Wiesenflächen:

Bisher für die Erholung intensiv genutzte Grünflächen, wie die Spiel- und Festwiese hinter der Lustgarten-Schule sollen erhalten bleiben und weiterhin für Spiel, Sport, Erholung und Feiern dienen. Extensiv bewirtschaftete Wiesenbereiche sollen aber ebenfalls, dort wo sie gemäht wurden, für Naturerleben und weniger intensive Nutzungen zur Verfügung stehen.

Dez. 5	Siehe Anlage
GBA	
Sachbearbeiter	Angelika Elsener, Susanne Frisch R 6752